

Alt werden II

Das ganze Leben lang werden wir älter. Das kennen wir also einerseits. Aber andererseits haben wir oft eine falsche Vorstellung davon, wie es ist älter zu werden. Als Kind meint man, wenn ich erst groß bin, dann kann ich all das machen, was ich jetzt nicht soll, etwa unter der Bettdecke lesen, statt zu schlafen, oder ganz viel Eis oder Schokolade essen.

Wenn man dann etwas älter ist, interessieren einen die Wünsche der Kindheit nicht mehr so sehr. Vielleicht ist man in einem Verein, oder spart auf den Führerschein, oder macht eine Ausbildung und sehnt sich danach einen Partner zu finden.

Wieder etwas später möchte man ein eigenes Zuhause haben und eine Familie gründen, aber das ist gar nicht so einfach, denn das Erwachsensein bringt neue Herausforderungen mit sich, etwa eine Arbeit finden, die an mag, Geld verdienen, Versicherungen, und lernen, wie man mit einem Partner auskommt.

Und immer wieder denkt man: "Wenn ich erst dies oder das erreicht habe, dann bin ich zufrieden, oder sogar glücklich." Aber hinter jeder Antwort, die man für sein Leben findet, lauern neue Herausforderungen und Fragen. Da kommen Kinder, Windeln, Kindergarten, Schule und Ausbildung und man selbst ist für die Kinder ein Erwachsener, selbst, wenn man sich gar nicht so fühlt. Man muss in diesem Lebensabschnitt diese Rolle füllen, selbst, wenn man es gar nicht will.

Dann sind die Kinder aus dem Haus, das nun zu groß wird. Man arbeitet und verdient Geld, aber so richtig weiß man nicht mehr warum. Spätestens wenn die Kinder selbständig sind, wird man nicht mehr so gebraucht und stellt fest, dass die Zeit vorbei ist, als man sich als große Familie erlebte. Vielleicht wird man noch mal gebraucht, wenn die Kinder selbst Kinder bekommen und Opa und Oma als Babysitter gern gesehen sind.

Aber besser wäre es, wenn man noch eine Aufgabe hätte, die einen fordert, aber auch freut. Und man fragt sich, was wohl noch kommt im eigenen Leben. Die Karriere, falls man sie anstrebte, ist meist vorbei. Vielleicht hat man noch ein Hobby, oder ein Ehrenamt, aber der Ehrgeiz ist häufig müde geworden. Manchmal hilft man noch wo aus, oder besucht Bekannte, oder Orte, die man schon immer mal sehen wollte, aber wenn nicht gerade die Altersarmut zuschlägt, hat man keine so dringenden Aufgaben mehr, wie früher.

Dann beschäftigt man sich mit dem Tod. Die einen wollen nichts davon wissen und glauben, dass sie selbst ewig leben werden. Andere achten ängstlich auf ihr Gesundheit, weil es ja so viele Krankheiten gibt, die das Leben beenden könnten. Wieder andere haben keine Lust mehr und warten ungeduldig auf den Tod. Das mag bei einer schwindenden Gesundheit verständlich sein, aber eigentlich weiß man doch, dass das worauf man sehnsüchtig wartet, etwa Weihnachten, sich scheinbar ganz viel Zeit lässt, bis es endlich da ist. Also lieber nicht warten, sondern, so lange es geht, das Leben genießen. Auch wenn einen immer mehr Zipperlein plagen.

Das Beste, was einem geschehen kann ist, wenn man beim Rückblick auf das eigene Leben zufrieden ist und sich keine Vorwürfe mehr macht, weil man dies oder das versäumt hat. Wenn es einem dann noch gelingt einen Teil der Dinge, die man im Leben angesammelt hat, los zu werden, ihnen anderswo noch eine Zukunft zu geben, so dass die Erben nicht so viel aufräumen müssen, dann hat man das Seine getan und kann jederzeit sterben, ohne das Gefühl man habe etwas verpasst. Allerdings muss man wohl damit rechnen, dass man in so einer "aufgeräumten" Stimmung, so entspannt und gelassen, doch älter wird, als man es je erwartete.